



Menschen im Krieg 1914-1918 am Oberrhein

Vivre en temps de guerre des deux côtés du Rhin 1914-1918

**Vorinformationen und didaktische Vorbemerkungen für
Lehrkräfte / Arbeitsblätter zur Ausstellung für Schülerinnen
und Schüler der *Oberstufe***



LANDESARCHIV
BADEN-WÜRTTEMBERG

GENERALLANDESARCHIV KARLSRUHE

Informationen zur Ausstellung und didaktische Vorbemerkungen für Lehrkräfte

1914 begann der Erste Weltkrieg, der von der Geschichtsschreibung als „the great seminal catastrophe of this century“ (George F. Kennan), als die „Urkatastrophe des 20. Jahrhunderts“ (Ernst Schulin) interpretiert worden ist, die das „lange 19. Jahrhundert“ beendete und das „Zeitalter der Extreme“ (Eric Hobsbawm) einleitete.

Bei der zweisprachigen Ausstellung „Menschen im Krieg 1914-1918 am Oberrhein“ / „Vivre en temps de guerre des deux côtés du Rhin 1914-1918“ handelt es sich um eine deutsch-französische Wanderausstellung zum Ersten Weltkrieg. Sie wurde am 28. März 2014 in Karlsruhe und Anfang April 2014 in Colmar eröffnet und ist ab August 2014 als Wanderausstellung in Baden und im Elsass unterwegs. Veranstalter sind das Generallandesarchiv Karlsruhe, das Staatsarchiv Freiburg und die Archives Départementales du Haut-Rhin in Colmar.

Dass die Ausstellung ein gemeinsames Projekt der Archive ist, ist eine logische Folge des dort gesammelten Wissens. Allein das Generallandesarchiv Karlsruhe besitzt mit den Unterlagen des XIV. Armeekorps eine zentrale Quellenüberlieferung für die Geschichte des Ersten Weltkriegs. Dokumente in einem Gesamtumfang von 1,2 Regalkilometern erzählen vom Kriegsalltag in der Oberrheinregion, wohingegen die Überlieferung der preußischen Armee 1945 weitgehend vernichtet wurde. Die Findmittel für die Unterlagen des XIV. Armeekorps sollen im Lauf des Jahres 2014 vollständig online gestellt werden, womit ein großes Erschließungsprojekt des Generallandesarchivs Karlsruhe seinen Abschluss findet.

Die Ausstellung „Menschen im Krieg 1914-1918 am Oberrhein“ / „Vivre en temps de guerre des deux côtés du Rhin 1914-1918“ verfolgt das Ziel, „einseitige nationale Sichtweisen aufzubrechen und ein gemeinsames historisches und europäisches Bewusstsein zu entwickeln“ (Regierungspräsidentin Bärbel Schäfer bei der Unterzeichnung des Kooperationsvereinbarung zur Ausstellung am 28. Januar 2013 im Regierungspräsidium Freiburg). Es werden hierbei jedoch nicht traditionelle national- oder militärgeschichtliche Fragestellungen aufgegriffen oder Großinterpretationen der Geschichtsschreibung zum Ersten Weltkrieg auf die regionale Ebene transferiert. Vielmehr verfolgt die Ausstellung – wie es ihr deutscher Kurator, Dr. Rainer Brüning vom Generallandesarchiv Karlsruhe, formuliert hat – die Absicht, „den Jugendlichen von heute eine neue, eine andere Geschichte vom Ersten Weltkrieg zu erzählen“. Dies erfolgt unter zwei Prämissen: Zum einen konzentriert sich die Ausstellung auf das Oberrheingebiet, wo Kampfgebiet, Etappe und „Heimatfront“ auf das Engste und in nahezu einmaliger Weise verzahnt waren; zum anderen rückt sie konsequent einzelne Menschen – Badener und Elsässer, Soldaten und Zivilisten, Männer und Frauen, Erwachsene und Kinder, Mitglieder des (Hoch-)Adels, des Besitz- und Bilderbürgertums und der Unterschicht – in den Mittelpunkt der Darstellung.

Die Ausstellung gliedert sich in neun Kapitel:

Einführungskapitel: Der Hartmannsweilerkopf

Station 1: Eine militarisierte Gesellschaft

Station 2: Kriegsausbruch und Vogesenfront

Station 3: Soldaten

Station 4: Zivilisten

Station 5: Frauen und Kinder

Station 6: Verwundung und Gefangenschaft

Station 7: Der totale Krieg

Station 8: Kriegsende

Die Stationen 1 bis 8 weisen jeweils einen Einleitungstext auf, dem exemplarische Biographien mit zahlreichen Ego-Dokumenten zugeordnet sind. Jedes Individuum wird durch ein Foto und ein Zitat vorgestellt, erhält dadurch Gesicht und Stimme. Die einzelnen Lebensläufe greifen oftmals mehrere verschiedene Aspekte ihrer Zeit auf, „so dass sich die unterschiedlichen Biographien miteinander verweben, sich mit den übergreifenden Themen verflechten und so immer wieder überraschende Zusammenhänge aufzeigen“ (Rainer Brüning). Dem Sonderschwerpunkt sind keine Biographien zugeordnet, wohl aber das beeindruckende Leitbild der Ausstellung, das französische und deutsche Soldaten, Menschen im Krieg, nach einem Kampf im November 1917 auf dem Hartmannsweilerkopf zeigt.

Anmerkungen zu den Schülerarbeitsblättern für die Oberstufe

Die Schülerarbeitsblätter sind auf die Ausstellung zugeschnitten und ermöglichen eine selbstständige Erarbeitung der Ausstellung durch Schülerinnen und Schüler der Oberstufe. Die Gesamtschülergruppe wird hierzu vor dem Besuch der Ausstellung durch die Lehrkraft auf **neun Kleingruppen bzw. Zweierteams** aufgeteilt. Bevor die Arbeitsgruppen zu arbeiten beginnen, sollte die Lehrkraft anhand der „Informationen zur Ausstellung und didaktischen Vorbemerkungen für Lehrkräfte“ in die Ausstellung, deren Struktur und Konzeption einführen.

Jede Teilgruppe bzw. jedes Zweierteam übernimmt eine Station der Ausstellung. Hierzu erhalten die Teams nur die Seiten der Schülerarbeitsblätter, die sie für ihre Station benötigen. Aufgabe der Teams ist es, das Thema ihrer Station und eine der ihr zugeordneten Biographien anhand von Leitfragen zu bearbeiten und ihre Ergebnisse der Gesamtgruppe beim gemeinsamen Gang der Klasse durch die Ausstellung zu präsentieren. Bei den ebenfalls downloadbaren Schülerarbeitsblättern für die Mittelstufe wurden etwas andere Akzente als bei den Schülerarbeitsblättern für die Oberstufe gesetzt und stärker das Bildmaterial der Ausstellung als

Arbeitsbasis genutzt. Von daher wäre bei 10. Klassen von Fall zu Fall zu überlegen, ob die Schülerarbeitsblätter für die Mittelstufe oder die für die Oberstufe benutzt werden. Denkbar wäre auch eine Kombination beider Materialien, d. h., dass für die ein oder andere Station das entsprechende Mittelstufen-Arbeitsblatt benutzt wird. Von der vorgeschlagenen Auswahl der Biographien kann selbstverständlich ebenfalls abgewichen werden: Jede Biographie ist mit relativ geringem Vorbereitungsaufwand durch eine andere zu ersetzen oder zu ergänzen.

Die Schülerarbeitsblätter sehen vor, mit der Sonderstation Hartmannsweilerkopf zu beginnen, der wie in einem Mikrokosmos den Charakter des Weltkriegs mit seinem Stellungs- und Grabenkrieg, den Materialschlachten und den hohen Verlusten an Menschenleben widerspiegelt. Die Gruppe, die diese einleitende Station bearbeitet, sollte eher leistungsstark sein bzw. in besonderem Maße durch die Lehrkraft unterstützt werden. Die übrigen Stationen folgen dann der vorgegebenen Reihenfolge.

Organisatorische Hinweise

Die Einzelgruppen benötigen nach der Einweisung durch die Lehrkraft 20-30 Minuten, um sich über die von ihnen zu bearbeitende Station zu informieren. Die durch die Lehrkraft und die Schüler-Experten-Gruppen erfolgende Führung erfordert ca. 70 Minuten. Für den Besuch der Ausstellung müssten somit wenigstens **1,5 Zeitstunden** zur Verfügung stehen.

Der **Eintritt** zur Ausstellung ist für Schülergruppen **frei**.

Notwendig ist jedoch die vorherige Anmeldung der Gruppe unter der unten angegebenen Kontaktmöglichkeit.

Die Gruppe kann sich – wie oben beschrieben – mithilfe der angebotenen Schülerarbeitsblätter selbst durch die Ausstellung führen; möglich ist es aber auch, eine **Führung** zu buchen. Auch für die Führung von Schülergruppen wird keine Gebühr erhoben.

Kontakt / Anmeldung von Gruppen:

glakarlruhe@la-bw.de, 0721/926-2206

www.landesarchiv-bw.de/glak/

Katalog

Zur Ausstellung wird ein Katalog angeboten: Menschen im Krieg 1914-1918 am Oberrhein, Kohlhammer-Verlag Stuttgart, 316 Seiten, zahlreiche Abbildungen, 26.- €, ISBN 978-3-17-025873-0.

Weiterführende Informationen unter: www.menschen-im-krieg-1914-1918.de

Sonderschwerpunkt: Der Hartmannsweilerkopf

Arbeitsgrundlage:

- Text, Bilder und Karte der Ausstellungstafel *Der Hartmannsweilerkopf*
- Worterklärungen und Zusatzinformationen auf diesem Arbeitsblatt

Aufgabenstellung zur Ausstellungstafel *Der Hartmannsweilerkopf*:

- Charakterisieren Sie am Beispiel der Kämpfe um den Hartmannsweilerkopf* den Ersten Weltkrieg als „modernen“ Krieg (siehe auch Zusatzinformationen).
- Lassen Sie das Bild *Vom Kampf gezeichnet: 37 französische Gefangene und ihre deutschen Bewacher vom Sturmbataillon 16 beim Hartmannsweilerkopf am 10. November 1917* von Ihren Mitschülerinnen und Mitschülern beschreiben und deuten Sie gemeinsam mit der Gruppe die Situation in ihrem historischen Kontext.

Erläuterung zum Bild: Das Bild wurde am 10.11.1917 am Hartmannsweilerkopf aufgenommen, nachdem bei einem deutschen Stoßtruppunternehmen* französische Soldaten gefangengenommen worden waren. Sie können Ihre Mitschülerinnen und Mitschüler bei der Analyse des Bildes durch Hinweise und Leitfragen unterstützen (unterschiedliche Kopfbedeckungen, Helmformen* und Uniformen der Soldaten? Gruppierung der Photographierten? Wer ist bewaffnet, wer nicht?).

- Das oben genannte Bild wurde von den Kuratoren der Ausstellung „Menschen im Krieg / Vivre en temps de guerre“ als Leitbild ausgewählt. Erörtern Sie, welche Eindrücke das Bild vom „Menschen im Krieg“ vermittelt bzw. vermitteln kann. Achten Sie dabei auf Mimik und Gestik der Photographierten. Thematisieren Sie auch die Frage, wer in dieser Situation in einer glücklicheren Lage ist, die Sieger oder die Besiegten?
- Stellen Sie in Form eines kurzen Überblicks die Gedenkstätten-Kultur auf dem Hartmannsweilerkopf seit den 20er-Jahren des 20. Jahrhunderts bis zur Gegenwart dar.

Worterklärungen und Zusatzinformationen:

Hartmannsweilerkopf (elsässisch Hartmannswillerkopf, französisch Vieil Armand): Anhand der Kämpfe um den Gipfel des Hartmannsweilerkopfs in den Südvogesen lässt sich der „Irrsinn des Stellungskrieges“ (so der Historiker Gerd Krumeich) sehr gut verdeutlichen. Denn auf engstem Raum und um geringe Geländegewinne von 50 bis 100 Metern zu erzielen, wurden über 25.000 Soldaten geopfert. Die schwersten Kämpfe fanden von Februar bis April 1915 sowie von Oktober 1915 bis Januar 1916

statt. Hierbei wurden die Infanterie-Angriffe durch massives Trommelfeuer und das Unterminieren* der gegnerischen Stellung vorbereitet, während der Kämpfe kamen Flammenwerfer, Giftgas und Minenwerfer zum Einsatz. Die Verlustquoten am Hartmannsweilerkopf waren mit ca. 17 % der Soldaten außerordentlich hoch. Seit 1916 startete keine Seite mehr einen Großangriff auf dem Hartmannsweilerkopf, sondern bauten ihre jeweiligen Stellungen unterhalb des Gipfels festungsartig aus. Der Gipfel selbst lag im Niemandsland.

Alpenkorps: Das Alpenkorps war ein Großverband des deutschen Heeres im Ersten Weltkrieg und bildet einen Vorläufer der deutschen Gebirgstruppe. Es wurde im Mai 1915 zunächst zu dem Zweck aufgestellt, Österreich-Ungarn in den Dolomiten bei der Verteidigung seiner Grenze zu Italien zu unterstützen. Das Alpenkorps galt als Eliteeinheit.

Diablen rouges: Das in Gérardmer stationierte französische Infanterieregiment 152 wurde 1915 in den schweren Kämpfen am Hartmannsweilerkopf eingesetzt. Seine Soldaten erhielten von den Deutschen die Bezeichnung „Rote Teufel“ (franz. diables rouges), der in der Folgezeit auch in die offizielle Bezeichnung des Regiments aufgenommen wurde.

Stoßtruppunternehmen: Ein Angriff auf die feindlichen Grabensysteme, der durch kleine, besonders gut trainierte und ausgerüstete Infanterie-Trupps durchgeführt wurde. Zur Stoßtrupp-Taktik ging die deutsche Armee seit 1917 über.

Unterminieren: Beim Unterminieren wurde ein unterirdischer Gang bis unter die gegnerischen Schützengräben vorgetrieben. Am Endpunkt des Ganges wurde Sprengstoff deponiert, den man zur Explosion brachte, um die feindliche Stellung zu zerstören.

Stahlhelm: Die Soldaten auf dem zu analysierenden Bild tragen bereits Stahlhelme. Der französische Stahlhelm des Typs „Adrian“ kam ab Juli 1915 an die Front; auf deutscher Seite wurde die Pickelhaube ab Februar 1916 durch einen Stahlhelm, den „M1916“, ersetzt.

Doaumont: Festung bei Verdun, die 1916 zwischen Deutschen und Franzosen heftig umkämpft war und mehrfach den Besitzer wechselte.

Dormans: Bei Dormans an der Marne fanden im August/September 1914 und zwischen Mai und Juli 1918 heftige Kämpfe statt.

Notre-Dame-de-Lorette: Im Frühjahr 1915 eröffnete die französische Armee Angriffe gegen die deutschen Stellungen im Raum Lens und Arras. Hierbei wurde zwar die Loretto-Höhe eingenommen, doch blieb die verlustreiche Offensive im Großen und Ganzen erfolglos.

Station 1: Eine militarisierte Gesellschaft

Arbeitsgrundlage:

- Text der Ausstellungstafel *Eine militarisierte Gesellschaft*
- Text und Bilder der Ausstellungstafel *Der Stellvertreter des Kaisers / Hermann Fürst zu Hohenlohe-Langenburg, Statthalter in Elsass-Lothringen*
- Worterklärungen und Zusatzinformationen auf diesem Arbeitsblatt

Aufgabenstellung zum Text der Ausstellungstafel *Eine militarisierte Gesellschaft*:

- Erörtern Sie die Frage, inwieweit das 1871 gegründete Deutsche Kaiserreich einen modernen Staat darstellte.
- Charakterisieren Sie die besondere Rolle des Elsass und Badens innerhalb des Deutschen Reiches (siehe auch Zusatzinformationen).

Zugeordnete Biographie: *Der Stellvertreter des Kaisers / Hermann Fürst zu Hohenlohe-Langenburg, Statthalter in Elsass-Lothringen (1832-1913)*

Aufgabenstellung zur Biographie:

- Präsentieren Sie den Kaiserlichen Statthalter im Reichsland Elsass-Lothringen Hermann Fürst zu Hohenlohe-Langenburg. Gehen Sie hierbei auf seinen Werdegang sowie seine Amtsauffassung ein und nennen Sie Beispiele für Repräsentationstermine des Statthalters.

Hinweis: Beziehen Sie die der Biographie zugeordneten Bilder in Ihre Präsentation ein.

Worterklärungen und Zusatzinformationen:

Reichsland Elsass-Lothringen: Das Elsass und Lothringen mussten nach dem Deutsch-Französischen Krieg von 1870/71 an das Deutsche Reich abgetreten werden. Elsass-Lothringen bildete innerhalb des Deutschen Reiches keinen Bundesstaat, sondern wurde als „Reichsland Elsass-Lothringen“ direkt vom Reich verwaltet. An der Spitze der Verwaltung des Reichslands stand ab 1879 ein „Statthalter“, der direkt dem Kaiser unterstellt war. Eine Volksvertretung, die den Landtagen der Bundesstaaten entsprach, wurde für das Reichsland erst 1911 geschaffen.

Zabern-Affäre: 1913 forderte ein junger Leutnant in Zabern (Saverne) seine Rekruten auf, bei eventuellen Konflikten mit der einheimischen elsässischen

Bevölkerung vom Bajonett Gebrauch zu machen, und versprach demjenigen, der einen „Wackes“ (Schimpfwort für Elsässer) erstechen würde, eine Prämie von 10 Mark. Als es danach zu Protestaktionen in Zabern kam, nahm das Militär etwa 30 Personen willkürlich fest. Reichskanzler Bethmann Hollweg verteidigte und verharmloste das Verhalten des Militärs, woraufhin ihm der Reichstag seine Missbilligung aussprach.

„Liberales Musterländle“ Baden: Seit 1860 verfolgte der badische Großherzog Friedrich I. – gestützt auf eine liberale Mehrheit in der badischen 2. Kammer – innenpolitisch einen liberalen Kurs. Leitende Minister wurden hinfort Liberale, und Baden verfügte nach den Verfassungsreformen von 1869 und 1904 über das freieste Wahlrecht unter allen deutschen Bundesstaaten.

„Platz an der Sonne“: 1897 umriss der Staatssekretär des Äußeren und spätere Reichskanzler Bernhard v. Bülow die Ziele der deutschen Kolonialpolitik mit den Worten: „Wir wollen niemand in den Schatten stellen, aber wir verlangen auch unseren Platz an der Sonne.“

Diktaturparagraph: Der Diktaturparagraph ermächtigte den Statthalter des Reichslands Elsass-Lothringen bei Gefahr für die öffentliche Sicherheit alle Maßnahmen zu treffen, die er zur Abwendung der Gefahr für erforderlich erachtete. Hierbei konnte der Statthalter auch die im Reichsland stationierten Truppen einsetzen. 1902 wurde der Diktaturparagraph aufgehoben.

Station 2: Kriegsausbruch und Vogesenfront

Arbeitsgrundlage:

- Text der Ausstellungstafel *Kriegsausbruch und Vogesenfront*
- Texte und Bilder der Ausstellungstafel *Mit Gottes Hilfe / Benedict Kreutz, katholischer Feldgeistlicher*
- Worterklärungen und Zusatzinformationen auf diesem Arbeitsblatt

Aufgabenstellung zum Text der Ausstellungstafel Kriegsausbruch und Vogesenfront:

- Stellen Sie im Überblick dar, wie es zum Ausbruch des Ersten Weltkriegs kam und wer die Hauptkriegsgegner waren.
- Charakterisieren Sie die Stimmung in der Bevölkerung bei Kriegsausbruch (siehe auch Zusatzinformationen).
- Erklären Sie, warum von der deutschen Generalität das Elsass nur als Nebenkriegsschauplatz betrachtet wurde und warum andererseits Frankreich im Raum Mülhausen (Südelsass) im Jahr 1914 Offensiven startete.
- Beurteilen Sie, worin die Besonderheiten der Vogesenfront lagen.

Zugeordnete Biographie: *Mit Gottes Hilfe / Benedict Kreutz, katholischer Feldgeistlicher (1879-1949)*

Aufgabenstellung zur Biographie:

- Beschreiben Sie das Tätigkeitsfeld von Benedikt Kreutz als katholischer Feldgeistlicher an der Vogesenfront.
- Schildern Sie anhand von Kreutz' Eintrag in sein amtliches Tagebuch dessen Erlebnis am 21.12.1915 am Hartmannsweilerkopf (siehe Abbildung 3 der Ausstellungstafel).

Hinweis: Beziehen Sie die der Biographie zugeordneten Bilder und das abgebildete Dokument in Ihre Präsentation ein.

Worterklärungen und Zusatzinformationen:

Stimmung in der Bevölkerung: Nach neueren Forschungen handelt es sich bei der Kriegsbegeisterung, von der zum Jahr 1914 immer wieder berichtet wird, um ein eher

begrenzt, zum Mythos stilisiertes Phänomen. Begeisterung für den Krieg zeigte vor allem das Bildungsbürgertum, die akademische Jugend und die (gymnasiale) Schuljugend.

Internationale Arbeiterbewegung und Kriegsausbruch: In der letzten Kriegswoche organisierte die sozialistische Arbeiterbewegung überall in Europa große Demonstrationen und Kundgebungen gegen den drohenden Krieg. Allein in Berlin demonstrierten am 28.7.1914 100.000 Menschen gegen den Krieg. Am 4.8.1914 stimmte allerdings die SPD-Fraktion im Reichstag bei zwei Enthaltungen für die Bewilligung der Kriegskredite, da sie den Krieg als Defensivkrieg gegen eine Aggression Russlands interpretierte.

Schlieffen-Plan: Der Schlieffen-Plan (benannt nach Generalfeldmarschall Alfred Graf von Schlieffen) war ein operativ-strategischer Plan des deutschen Generalstabs für den Fall eines Zweifrontenkrieges gegen Russland und Frankreich. Er sah gleich zu Kriegsbeginn eine schnelle Niederwerfung Frankreichs durch die Hauptmacht der deutschen Armee vor. Nach dem Sieg über Frankreich sollten die im Westen frei gewordenen Truppen nach Osten verlegt werden, um auch den Sieg über Russland erringen zu können.

Glacis: Vorfeld.

Station 3: Soldaten

Arbeitsgrundlage:

- Text der Ausstellungstafel *Soldaten*
- Text, Bilder und Karte der Ausstellungstafel *Desertieren / Xaver Franz Strauß, Fliegeroffizier*
- Worterklärungen und Zusatzinformationen auf diesem Arbeitsblatt

Aufgabenstellung zum Text der Ausstellungstafel *Soldaten*:

- Stellen Sie die verschiedenartigen Belastungen dar, unter denen die Frontsoldaten zu leiden hatten.
- Nennen Sie die Verlustzahlen auf deutscher und französischer Seite, auch unter den Elsässern und Badenern.
- Charakterisieren Sie die besondere Situation der aus dem Elsass stammenden Soldaten.

Zugeordnete Biographie: *Desertieren / Xaver Franz Strauß, Fliegeroffizier (geb. 1894)*

Aufgabenstellung zur Biographie:

- Schildern Sie die Umstände der Desertion von Xaver Franz Strauß in die Schweiz. Gehen Sie hierbei auch auf die Abriegelung der Grenze zur Schweiz durch die deutschen Behörden ein (vgl. Abbildungen 2 und 3, siehe auch Zusatzinformationen).

Hinweis: Beziehen Sie die der Biographie zugeordneten Bilder und die abgebildete Karte in Ihre Präsentation ein.

Worterklärungen und Zusatzinformationen:

Schlacht von Verdun: Bei der deutschen Offensive 1916 gegen den Frontbogen von Verdun fielen über 200.000 deutsche und französische Soldaten. Die „Hölle von Verdun“ gilt heute als Inbegriff der Materialschlacht und steht für die massenhafte Opferung von Soldaten für geringe Geländegewinne.

Generalmobilmachung: Durch die Generalmobilmachung werden alle Streitkräfte eines Landes in Kriegsbereitschaft versetzt.

„Urkatastrophe des 20. Jahrhunderts“: Von Historikern immer wieder benutzte Bezeichnung für den Ersten Weltkrieg, die auf George F. Kennan zurückgeht. Hinter der Formulierung von der „Urkatastrophe“ steht die These, dass Ereignisse wie Lenins Revolution in Russland, die „Machtergreifung“ Hitlers in Deutschland und der Zweite Weltkrieg Folgen des Ersten Weltkriegs gewesen seien und dass damit die Weltgeschichte mit dem Beginn des Ersten Weltkriegs eine entscheidende – höchst negative – Weichenstellung erfahren hätte.

Elektrischer Grenzzaun: Der 1914/15 auf Befehl des deutschen Generals v. Gaede errichtete elektrische Zaun entlang der Schweizer Grenze stand nur nachts unter Strom. Mehrere Personen fanden beim Kontakt mit dem Zaun den Tod. An dem 1915 entlang der belgisch-niederländischen Grenze ebenfalls von der deutschen Armee angelegten Hochspannungshindernis starben zwischen 2.000 und 3.000 Menschen.

Heimsbrunn: Ort im Elsass, 10 km südöstlich von Mülhausen.

Station 4: Zivilisten

Arbeitsgrundlage:

- Text der Ausstellungstafel *Zivilisten*
- Texte, Bilder und Karte der Ausstellungstafel *Vor der Geschichte / Karl Hampe, Historiker*
- Worterklärungen und Zusatzinformationen auf diesem Arbeitsblatt

Aufgabenstellung zum Text der Ausstellungstafel Zivilisten:

- Erläutern Sie, auch anhand von Beispielen, inwieweit der Erste Weltkrieg die Unterscheidung zwischen Zivilisten und Soldaten aufhob.

Zugeordnete Biographie: *Vor der Geschichte – Karl Hampe, Historiker (1869-1936)*

Aufgabenstellung zur Biographie:

- Charakterisieren Sie die Haltung und Rolle, die der Heidelberger Historiker Karl Hampe während des Ersten Weltkriegs einnahm.

Hinweis: Beziehen Sie die der Biographie zugeordneten Abbildungen in Ihre Präsentation ein.

Worterklärungen und /Zusatzinformationen:

Krieg als „Fortsetzung der Politik mit anderen Mitteln“: Definition des Krieges durch den preußischen General und Militärtheoretiker Carl von Clausewitz (1780-1831).

„Burgfrieden“: Ursprünglich der innerhalb einer Burg befindliche Friedensbezirk; während des Ersten Weltkriegs war, wenn man in Deutschland vom „Burgfrieden“ sprach, der Sachverhalt gemeint, dass bis zum Sieg über den äußeren Feind alle innenpolitischen Konflikte ruhen sollten. Die Burgfriedensidee formulierte erstmals Kaiser Wilhelm II., als er in seiner Thronrede vom 4.8.1914 die Sentenz prägte: „Ich kennen keine Parteien mehr, ich kenne nur noch Deutsche!“

„Kulturkampf gegen die Feinde Deutschlands“: Die deutsche öffentliche Meinung – oft getragen von Historikern, Philosophen und Künstlern – richtete sich nach Kriegsausbruch gegen englische „Krämerseelen“ und „gallische Oberflächlichkeit“, gegen englischen Liberalismus und französische Demokratie und unterschied zwischen der angeblich überlegenen deutschen „Kultur“ und der westlich-dekadenten „Zivilisation“.

Station 5: Frauen und Kinder

Arbeitsgrundlage:

- Text der Ausstellungstafel *Frauen und Kinder*
- Text und Bilder der Ausstellungstafel *Im Elend / Alphonsine Lichtle, Prostituierte*
- Worterklärungen und Zusatzinformationen auf diesem Arbeitsblatt

Aufgabenstellung zum Text der Ausstellungstafel *Frauen und Kinder*:

- Erläutern Sie, inwieweit Frauen und Kinder vom Ersten Weltkrieg betroffen waren.

Zugeordnete Biographie: *Im Elend - Alphonsine Lichtle, Prostituierte (geb. 1892)*

Aufgabenstellung zur Biographie:

- Analysieren Sie den kriegsbedingten sozialen Abstieg von Alphonsine Lichtle.
Hinweis: Beziehen Sie die der Biographie zugeordneten Bilder in Ihre Präsentation ein.

Worterklärungen und Zusatzinformationen:

Geislerschießungen: Die deutsche Armee reagierte in Belgien auf angebliche und tatsächliche Angriffe von Partisanen (bewaffnete Kämpfer, die nicht zu den regulären Streitkräften gehören) mit rund 5.500 Geislerschießungen.

Stundenfrau: Frau, die gegen Bezahlung stundenweise im Haushalt mithilft.

Station 6: Verwundung und Gefangenschaft

Arbeitsgrundlage:

- Text der Ausstellungstafel *Verwundung und Gefangenschaft*
- Text und Bilder der Ausstellungstafel *Zwischen Front und Etappe / Georg Geierhaas, Inspektor eines Eisenbahn-Lazarett-Zugs*
- Zusatzquellen zu Georg Geierhaas

Aufgabenstellung zum Text der Ausstellungstafel *Verwundung und Gefangenschaft*:

- Erörtern Sie das Schicksal der Verwundeten bzw. der psychisch durch den Krieg Geschädigten und das Schicksal der Gefangenen während des Ersten Weltkriegs.

Zugeordnete Biographie: *Zwischen Front und Etappe - Georg Geierhaas, Inspektor eines Eisenbahn-Lazarett-Zugs (1864-1957)*

Aufgabenstellung zur Biographie:

- Beschreiben Sie dienstliche Tätigkeit und Verhalten von Georg Geierhaas während des Ersten Weltkriegs.
- Analysieren Sie die beiden beigefügten Quellen in Hinblick darauf, inwieweit sich für den loyalen Beamten Geierhaas die Begegnung mit Kaiser Wilhelm I. am 31.5.1918 zum irritierenden Ereignis entwickelte.
- Erläutern Sie die Skizze zur Sanitätsorganisation zwischen Front und Etappe aus dem Jahr 1916 (Abbildung 2 der Ausstellungstafel).
- Prüfen Sie, welche Kriegsfolgen die Skizze nicht darstellt, und beurteilen Sie, welcher Eindruck hierdurch beim zeitgenössischen Betrachter erweckt werden soll.

Hinweis: Beziehen Sie die der Biographie zugeordneten Bilder und die abgebildete Skizze in Ihre Präsentation ein.

Zusatzquellen: Tagebuch und Brief von Georg Geierhaas, die sich auf eine Begegnung mit Kaiser Wilhelm II. in Trélon (Pas-de-Calais) am 31.5.1918 beziehen.

Tagebucheintrag von Georg Geierhaas, 31. Mai 1918:

„In Trélon standen wir dem Kaiserzug [dem Eisenbahnzug, in dem der Kaiser reiste] gegenüber. Am morgen sah ich den Kaiser, als er seinem Wagen entstieg und sich in

den Speisewagen begab. Der Kaiserzug stand am Waldrand in guter Deckung. Nachmittags sah ich den Kaiser wieder, als zwei Rotkreuz-Schwester ihm Blumen überreichten. Er schickte 3 Flaschen Wein herüber, davon 2 für die Ärzte und 1 Flasche für mich [Unterstreichung im Original]. Den Lazarettzug besuchte der Kaiser leider nicht, obschon die Verwundeten mit dem Besuch rechneten!“

Brief von Georg Geierhaas an seine Familie, Koblenz/Oberlahnstein, 3. Juni 1918:

„Ich habe das Bedürfnis, mit Euch durch den mehr oder weniger ansprechenden Inhalt dieses großen Briefes in Verbindung zu treten. Dadurch verschaffe ich meinem Herzen Luft und Euch wird in kleinen Umrissen ein Bild von einer schweren sauren Kriegswoche gegeben ... Auf Station Trélon standen wir neben dem Kaiserlichen Hofzug, der dort schon seit einigen Tagen steht. Es ist ein langer feldgrauer Zug für den Kaiser und das Gefolge, Zivil- und Militärkabinett, Telegraphenwagen usw. Ich sah den Zug gut an, war auch in einem Wagen drinnen. Ein weiterer Zug nimmt die Dienerschaft und etwa 20 Autos auf. Der Kaiser ist tagsüber meist an der Front. Am 31.5. war jedoch für den Hof Ruhetag und da sah ich den Kaiser mehrere Mal. Schon des Morgens um 8 Uhr, als er vor seinem Wagen die Meldungen seiner Adjutanten etc. entgegennahm und sich nachher nach dem Speisewagen begab. - Es wird eine feine und gute Küche im Hofzug geführt. - Abends sah ich den Kaiser nochmals, als er zu Hindenburg fuhr. Vor der Abfahrt nahm er von 2 sich geradezu frech aufdrängenden Schwestern, die sich den ganzen Tag bei uns herumtrieben, einen Feldstrauß entgegen. Sie machten Vollrath'sche [Karlsruher Tanzschule] Hofknixe [Hofknickse] und sprachen den Kaiser an. Er wechselte einige Worte mit den ‚Helden‘, gab ein Patschhändchen und fuhr im Auto davon. Den Lazarettzug bzw. die Verwundeten hat Majestät nicht [Unterstreichung im Original] besucht, trotzdem wir in 10 Schritt Entfernung vom Hofzug standen und der Besuch für die Verwundeten und speziell für einen Sterbenden gewiß erfreulich bzw. tröstlich gewesen wäre.“

Station 7: Der totale Krieg

Arbeitsgrundlage:

- Text der Ausstellungstafel *Der totale Krieg*
- Text und Bilder der Ausstellungstafel *Der Nobelpreisträger als Kriegsverbrecher / Fritz Haber, Chemiker, und Clara Immerwahr, Chemikerin und Ehefrau von Fritz Haber*
- Worterklärungen und Zusatzinformationen auf diesem Arbeitsblatt

Aufgabenstellung zum Text der Ausstellungstafel *Der totale Krieg*:

- Beurteilen Sie, inwiefern der Erste Weltkrieg als „totaler“ und „industrialisierter“ Krieg bezeichnet werden kann.

Zugeordnete Biographien: *Der Nobelpreisträger als Kriegsverbrecher / Fritz Haber, Chemiker (1868-1933) und Clara Immerwahr, Chemikerin und Ehefrau von Fritz Haber (1870-2.5.1915)*

Aufgabenstellung zu den Biographien:

- Beschreiben Sie die Tätigkeit des Chemikers und späteren Nobelpreisträgers Fritz Haber für die Kriegswaffenproduktion, und beurteilen Sie seine Handlungsweise.
- Erarbeiten Sie die Motive für den Selbstmord von Habers Frau.
- Schildern Sie das weitere Leben Habers, der als Jude seine wissenschaftliche Kompetenz in den Dienst des deutschen Militärs gestellt hatte.
- Erklären Sie, inwiefern die deutschen Juden schon während des Ersten Weltkriegs angefeindet wurden (siehe Zusatzinformationen).

Hinweis: Beziehen Sie die den Biographien zugeordneten Bilder in Ihre Präsentation ein.

Worterklärungen und Zusatzinformationen:

Haager Konvention: Die Haager Landkriegsordnung von 1899/1907 ist ein wesentlicher Teil des humanitären Völkerrechts. Sie enthält für den Kriegsfall auch Beschränkungen bei der Wahl der Mittel zur Kriegsführung.

Beteiligung deutscher Juden am Ersten Weltkrieg / „Juden zählen“ 1916: Insgesamt dienten 100.000 jüdische Männer in der deutschen Armee - 12.000 unter ihnen kamen im Krieg ums Leben, 31.000 erhielten Kriegsauszeichnungen. Der Grad

der jüdischen Beteiligung an den Kämpfen des Ersten Weltkrieges unterschied sich nicht von dem der übrigen deutschen Bevölkerung, dennoch ordnete der preußische Kriegsminister Adolf Wild v. Hohenborn im Oktober 1916 eine statistische Erhebung zur „Nachweisung der beim Heere befindlichen wehrpflichtigen, wie auch der noch nicht zur Einstellung gelangten, vom Waffendienst zurückgestellten und ... dienstuntauglich befundenen Juden“ an. Auslöser für diese Untersuchung waren antisemitische Hetzkampagnen (z. B. des „Alldutschen Verbandes“), die gegenüber den deutschen Juden den Vorwurf erhoben, dass diese sich systematisch vor dem Kriegsdienst „drückten“. Die statistische Erhebung des Kriegsministeriums wirkte sich freilich nicht, wie nach offiziellen Angaben intendiert, zugunsten der jüdischen Bevölkerung aus, sondern sie erweckte vielmehr den Anschein, dass die Vorwürfe der Antisemiten berechtigt seien. Dieser Eindruck verstärkte sich noch, als das Kriegsministerium im Februar 1917 die bereits angelaufene Zählung ohne weitere öffentliche Erklärung und trotz der Forderung jüdischer Organisationen, die gewonnenen Ergebnisse publik zu machen, beendete. Bei vielen Juden entstand durch die mit der Zählung verbundene Bloßstellung der Eindruck, dass das Ideal voller gesellschaftlicher Integration nicht zu verwirklichen sei.

Station 8: Kriegsende

Arbeitsgrundlage:

- Text der Ausstellungstafel *Kriegsende*
- Text und Bilder der Ausstellungstafel *Die deutsche Republik / Friedrich Ebert, Parteivorsitzender SPD und Reichspräsident*
- Worterklärungen und Zusatzinformationen auf diesem Arbeitsblatt

Aufgabenstellung zum Text der Ausstellungstafel Kriegsende:

- Stellen Sie das Ende des Krieges, insbesondere das Ende des Krieges in Baden und im Elsass, dar.

Zugeordnete Biographie: *Die deutsche Republik / Friedrich Ebert, Parteivorsitzender SPD und Reichspräsident (1871-1925)*

Aufgabenstellung zur Biographie:

- Charakterisieren Sie die Haltung Friedrich Eberts zum Ersten Weltkrieg.
- Beschreiben Sie seine Rolle beim Übergang vom Kaiserreich zur Weimarer Republik.

Hinweis: Beziehen Sie die der Biographie zugeordneten Bilder und die beiden abgebildeten Todesanzeigen für die Söhne Eberts in Ihre Präsentation ein.

Worterklärungen und Zusatzinformationen:

Revisionismus: Gegen Ende des 19. Jahrhunderts war in der SPD ein Abrücken von den Lehren von Karl Marx zu verzeichnen, Reform statt Revolution war nun das Ziel. Die Parteilinke bezeichnete die Mitglieder des gemäßigten Flügels der SPD ab 1899 als „Revisionisten“.

„Burgfrieden“: Ursprünglich der innerhalb einer Burg befindliche Friedensbezirk; während des Ersten Weltkriegs war, wenn man in Deutschland vom „Burgfrieden“ sprach, der Sachverhalt gemeint, dass bis zum Sieg über den äußeren Feind alle innenpolitischen Konflikte ruhen sollten. Die Burgfriedensidee formulierte erstmals Kaiser Wilhelm II., als er in seiner Thronrede vom 4.8.1914 die Sentenz prägte: „Ich kennen keine Parteien mehr, ich kenne nur noch Deutsche!“

Spaltung der SPD: Über die Frage der Bewilligung der Kriegskredite kam es während des Ersten Weltkriegs zu Abspaltungen der SPD, die in die Gründung der Spartakusgruppe (1916) und der USPD (1917) einmündeten.